



Am frühen Nachmittag des 3. September 2024
überraschte uns die Nachricht, dass unser lieber

Bruder Burchard Lorenz Georg Herrmann OSB

im Krankenhaus Sigmaringen an den Folgen eines schweren Schlaganfalls gestorben ist. Er stand im 87. Lebensjahr und im 62. Jahr seiner monastischen Gelübde.

Bruder Burchard hat als Mönch, Landwirt, Metzgermeister und Klosterpförtner bei vielen Menschen reiche Segensspuren hinterlassen. Von seiner Haltung der Zuneigung und Liebe zu seinen Mitbrüdern, zu seiner Familie, zu den Kunden und Besuchern zeugen seine Lebenserinnerungen, die er vor zwei Jahren niedergeschrieben hat. Das vorliegende Lebensbild beruht auf diesen Erinnerungen.

Bruder Burchard wurde am 8. August 1938 als fünftes Kind von sechs Geschwistern, drei Buben und drei Mädchen, geboren und am übernächsten Tag, am Fest des heiligen Laurentius, auf den Name Lorenz getauft. Seine Eltern, Andreas Herrmann und Margarete, geb. Jörg, führten im fränkischen Hopferstadt bei Ochsenfurt einen landwirtschaftlichen Betrieb. Der Vater war zugleich Bürgermeister und lenkte mit straffen Zügeln seine Familie und die Gemeinde. Begeistert für die Landwirtschaft, konservativ im Glauben erzogen und kommunalpolitisch interessiert, erlebte Lorenz „eine herrliche Jugend – wie im Paradies. Die Welt war in Ordnung.“ Da nur einer den Hof bekommen konnte, entschloss sich Lorenz schweren Herzens, Metzger zu werden, weil dieser Beruf unmittelbar mit der Landwirtschaft zusammen hängt. Auf die Lehre in Ochsenfurt und eine kurze Zwischenstation in Rottweil folgten Gesellenjahre in einer großen Metzgerei im Zentrum von Würzburg mit zehn Verkäuferinnen und zehn Metzgern und einer sehr katholischen Chefin, die leider kinderlos war und ihm gerne das Geschäft übergeben hätte. Doch es kam anders. Die Einberufung zur Bundeswehr zu den Gebirgsjägern in Mittenwald bescherte ihm eine Ausbildung als Feldkoch und als Unteroffizier. Am Ende des Wehrdienstes fragte sich Lorenz: „Was willst Du? Soll ich mich jetzt fürs Wirtschaftliche entscheiden? Oder Ganzhingabe an Gott?“ Er beriet sich mit dem Heimatpfarrer, und der meinte: „Dein Platz ist in Beuron.“

So kam Lorenz am 4. April 1960 in Beuron an. Die neuen landwirtschaftlichen Gebäude wurden gerade modern aufgebaut. Es waren 20 Brüder, welche die ca. 80 ha und den Hof mit den beiden großen Ställen bewirtschafteten. Nach neun Monaten als Postulant begann er zusammen mit Bruder Erhard Obermeier das Noviziat. Unter dem Namen Bruder Burchard wurde er in unsere Gemeinschaft aufgenommen. Das Noviziat dauerte zwei Jahre. Es gab noch das Brüder-Institut, und die Brüder beteten noch ihr eigenes Offizium im Oratorium. Am 8. Dezember 1962, am Feste der Immaculata, durfte Bruder Burchard die erste Profess ablegen, Drei Jahre später die ewige Profess. 1968 kam dann die Umstellung mit dem Offizium. Es war nicht einfach für die Brüder. „Kein Latein und doch beten – ein Problem bis zum heutigen Tag. So ist manches im Leben, was man nicht versteht und doch macht. Es war aber sonst ein Aufblühen. Viel Nachwuchs, viel junge Leute.“

Schnell fand er sich in seinem jeweiligen Umfeld zurecht und brachte sich überall mit Elan ein, wo seine fleißigen Hände und sein heller Geist gefragt waren. Nach zwei Jahren in der Landwirtschaft musste er in die Metzgerei wechseln, die sich noch im Zustand einer Rumpelkammer befand. Aus entbehrensreichen Anfängen baute er einen Ausbildungsbetrieb mit Ladengeschäft und Party-Service auf. Auch hier hatte er gute Leute gehabt. Besonders gern und vertrauensvoll arbeitete er bis zum Schluss mit Wolfram Spradau zusammen. „Willst du frische Kräfte tanken, iss Klosterwurst nach Art der Franken.“ Dieser Werbespruch, kreiert von Pater Albert, lockte jahrzehntelang die Kundschaft an. Der Metzgerberuf hat Bruder Burchard sehr erfüllt. Auf diese Weise wollte er wörtlich den Satz aus Jesu Bergpredigt umsetzen: „Ich war hungrig, und ihr habt mich gespeist.“ Wie oft stand er nach getaner Arbeit im Tor mit gefalteten Händen und drehte die Daumen, bis wieder ein Kunde zum Einkaufen kam und unserem Mitbruder seine Lebensgeschichte oder seine Sorgen und Nöte anvertraute. Mit diesem Charisma des Zuhörens wurde er dann auch an der Klosterpforte zu einem gefragten Gesprächspartner. Das Ende der klösterlichen Landwirtschaft wie auch seiner Metzgerei erleben zu müssen, schmerzte ihn sehr. Darüber jedoch zu klagen, kam ihm nicht in den Sinn. Vielmehr kommentierte er es lediglich mit den Worten des Hiob: „Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen. Gelobt sei der Name des Herrn.“

Bruder Burchard kam mit wenig Schlaf aus. Immer war er morgens der erste in der Kirche. In seiner Einsatzbereitschaft schulterte er noch weitere Aufgaben. Man konnte ihm vertrauen und deshalb auch vieles anvertrauen.

52 Jahre diente er seinen Oberen und der Gemeinschaft als Senior, d. h. als Mitglied im Rat des Abtes. Er erlangte dadurch sehr viel Hintergrundwissen über die Mitbrüder und die Geschehnisse im Kloster. Wenn er von seinen vielen Fahrten nach Beuron zurückkam, stellte er doch stets fest: „Es ist das schönste gelegene Kloster mitsamt seiner Gemeinschaft.“

35 Jahre ging er alle vier Wochen zur Auktion auf den Zuchtviehmarkt in Riedlingen. Unsere Stalltüren prangten voller Plaketten für prämierte Zuchtergebnisse. Die Fotos zweier Prachtbulln hing er in seiner Pfortenstube auf. Die Freiwillige Feuerwehr Beuron, Abteilung Beuron, war einmal 27 Mann stark. Selbstverständlich war Bruder Burchard für die Verpflegung nach den Proben und Einsätzen zuständig. Als er 1960 dem Deutschen Roten Kreuz beitrug, umfasste unsere Ortsgruppe 40 Personen! Und von 1965 bis 1980 fuhr er den Krankenwagen, der hier stationiert war und mit dem im Radius von 50 km Tag und Nacht Einsatzbereitschaft zu leisten war. Auch für einen Schaffer wie Bruder Burchard waren jene Jahre sehr belastend. Dass er dadurch einige Menschenleben retten konnte, erfüllte ihn dafür mit großer Dankbarkeit. Als wir im Kloster noch eine eigene Musikkapelle hatten spielte Bruder Burchard das Tenorhorn. Selbstverständlich fehlte er auch nicht im Brüderchor. Es waren 13 Mann, die bei besonderen Anlässen auftraten. „War manchmal nicht ganz rein, aber schön.“ Auch die klassische Gremienarbeit, die vor allem in abendlichen Sitzungen besteht, hat er nicht gescheut. 14 Jahre lang unterstützte Bruder Burchard als Mitglied im Vorstand die Arbeit im Verein „Hilfe von Haus zu Haus“ e. V., der in Beuron und den umliegenden Gemeinden organisierte Nachbarschaftshilfe anbietet. Schließlich gab es auch noch die beruflich bedingten Sitzungen der Metzgerinnung und des Viehzuchtvereins.

Zu seinen Aufgaben als Gemeinderat und Klosterpförtner berichtet er: „Vor ca. 40 Jahren rief mich Erzabt Ursmar in der Metzgerei an, ich soll mich zum Gemeinderat aufstellen lassen. Dreimal habe ich versucht, ihn umzustimmen. Aber es hatte keinen Wert. Denn es kostete auch manche Stunde. Er hat gesagt: Sie sind ein anerkannter Mann. Sie machen es. Meine Zusage gründete aber dann darin, den Leuten zu helfen, die sich nicht helfen können. Von Haus aus hatte ich von meinem Vater einen guten Lehrmeister, auch manche Sachen zu sagen, die unbequem waren, aber immer ohne Polemik. So sind es dann doch 42 Jahre geworden bei acht Bürgermeister, wovon die letzte Periode als Stellvertreter. So möge diese Arbeit auch seinen Segen bringen und der Allgemeinheit dienen.“ ... „Nie hätte ich gedacht, dass ich einmal Pförtner werde. Aber Gottes Wille hat seine Wege. Ja, für den anderen da sein, das ist einfach alles. Man soll ja nicht glauben, aber manche Leute sind tatsächlich hungrig nach einem tröstenden Wort zur richtigen Zeit. Selbst, wenn man müde ist und doch noch bereit ist, ist es schön am Abend geholfen zu haben. So ist es auch ein Dienst in und an der Gemeinschaft, stellvertretend für andere da zu sein. Und ich meine, der Dienst muss auch ständig mit dem Gebet begleitet sein. So möchte ich für heute schließen. Alle unsere Gedanken und Wünsche Gott anvertrauen und vor allem Gottes Vorsehung nicht außer Acht lassen. Für heute, Beuron den 29.3.22.“

Bruder Burchard war sich immer bewusst, dass er in der Metzgerei wie an der Klosterpforte das Kloster repräsentiert. Deswegen hat er großen Wert darauf gelegt, vor Kunden und Besuchern in sauberer Metzgerkleidung und als Pförtner immer mit frischer dunkelblauer Schürze aufzutreten und sein Umfeld in Laden und Pforte mit Blumen aller Art in reichem Maße auszuschnücken.

Die zunehmende Altersschwäche der letzten Monate schmälerte keineswegs sein Gottvertrauen und seine Menschenfreundlichkeit. „Ich denke, dass kein Augenblick umsonst war. Ich habe ‚alles‘ im ‚Gehorsam‘ zu meinen Eltern, zu meinen Oberen getan, egal wie sie geheißen haben, um durch sie den ‚Willen Gottes‘ zu erfüllen.“ Das alles vergelte ihm nun unser Herr in seiner Herrlichkeit.

Am Samstag, den 7. September, um 10.30 Uhr halten wir die Beerdigung und feiern anschließend für ihn die heilige Eucharistie. Es danken für Ihr Gebet für unseren lieben Verstorbenen

SEINE FAMILIE, SEINE VIELEN FREUNDE UND BEKANNTEN UND
ERZABT TUTILO UND DIE MÖNCHEN VON BEURON.